

sind (10). Demgemäß enthüllt er ihm in ausführlicher Entwicklung die gesammte Zukunft des persischen und des macedonischen Reiches, sowie der Diabochensstaaten, bis ein syrischer König Jerusalem bedränge, den Opferdienst des wahren Gottes abschaffe, den Tempel durch Gözenaltäre entheilige und die Juden entweder zum Heidenthum zu nöthigen oder auszurotten unternehme. Es werde Martyrer für das Judenthum geben, bis der Tyrann mitten in seiner Gewaltlaufbahn ein Ende finde (11). Dann werde durch Michaels Verwendung das Judenthum nach vierteljahriger Leidenszeit wieder gerettet werden; den Abtrünnigen werde ewige Schande, den standhaften Bekennern ewige Herrlichkeit zu Theil. Daniel solle ruhig seinem Lebensende entgegen gehen, und mit ihm mögen alle Freunde Gottes auf den Trost Israels hoffen (12).

Alle diese mit höchster Objectivität gegebenen Mittheilungen erhalten ihre wichtigste Bestätigung durch die innere Wahrheit, welche der Gang der Offenbarungsgeschichte ihnen verleiht. Nicht erst in der christlichen Zeit, sondern auch schon im Alten Testamente hat das Heidenthum alle Mittel weltlicher Macht gegen die geoffenbarte Religion in's Feld geführt, und es bedurfte großer Gottesoffenbarungen, um der Menschheit das Gut des Glaubens zu sichern. Der Angriff des assyrischen Reiches auf Jehovah war durch großartige Wunder vor Daniels Zeit vereitelt worden (H. 36. 37). Bei Jerusalems Fall durch die babylonische Weltmacht aber konnte das Heidenthum, nach dessen Anschauung Religion und Nationalität zusammenfloßen, wohl der Meinung werden, es sei nun Jehovahs Dienst für immer ausgerottet. Mit einer solchen Ueberzeugung aber wäre den Heiden der Weg zu dem Heil verschlossen gewesen, das aus den Juden kommen sollte; daher ward ein Jude berufen, unter den Heiden die Herrlichkeit und Macht des einen wahren Gottes zu bezeugen. Ein Reichthum von natürlichen und übernatürlichen Gaben war für einen solchen Gotteszeugen unerläßlich, und auch ihm mußten Gottes Wunder als Offenbarungen seiner Allmacht zur Seite stehen. Seine Aufnahme in den Verband des Heidenvolkes selbst konnte seiner Wirksamkeit am besten die Wege ebnen, und eine äußerlich angesehene Stellung gab ihm die Mittel, weithin zu wirken. Daniels Aufenthalt unter den Babyloniern ist also eine ähnliche Fügung der göttlichen Erbarmung, wie das Auftreten Jonas bei den Assyriern. Allein bei dieser unmittelbaren Einwirkung auf das Heidenthum blieb doch Gottes Wille bestehen, durch das Judenthum die Vorbereitung auf die Erlösung der Welt zu bewirken. Diesem nun stand ein neuer Anprall des Heidenthums bei der Entfaltung der dritten Weltmacht, des Hellenismus, bevor, und von diesem wurde eine solche Fülle roher, materieller Gewaltmittel aufgeboden, daß nach menschlicher Berechnung daran das Glaubensleben der Juden zu Grunde gehen mußte. In solchen Stürmen die religiöse Hoffnung aufrecht zu erhalten, war

nur die Weissagung im Stande, und als Prophet für eine solche Zukunft konnte keiner so geeignet sein, wie jemand, der zu Babylon selbst gleichsam den Angelpunkt zwischen Heidenthum und Judenthum bildete und an seiner eigenen Person den Kampf der beiden entgegengesetzten Bestrebungen erfuhr. Daniel war um so geeigneter, weil sein Name bei Heiden und Juden bis in die fernsten Zeiten gefeiert blieb. Indem er also den Juden Gewißheit gab, es seien die entsetzlichen Prüfungen, welche der Nachabarterzeit vorausgingen, von Gott vorhergesehen und sollten nach seinen Absichten den Sieg der wahren Religion herbeiführen, war dieser Sieg selbst gesichert, weil sein Wort die Gläubigen in ihrer Treue und ihrer Hoffnung bestärkte. (Vgl. Caspari, Zur Einführung in das Buch Daniel, Leipzig 1869.)

Hiermit ist auch ausgesprochen, daß zu Daniels Verus die Wirksamkeit des Schriftstellers gehörte. Dem Judenthum genügte in dem furchtbaren Kampf mit dem Heidenthum die Ueberlieferung seiner Väter nicht; es mußte eine geschriebene Urkunde in Händen haben, welche seinen Glauben aufrecht erhielt. Aehnlich also wie für die Christen der letzten Zeit die Apocalypse geschrieben ist, damit sie in dem letzten Anprall der gottentfremdeten Weltmacht ihre Standhaftigkeit daraus nähren können, so ward für die Juden unter Antiochus Epiphanes das apocalypstische Buch des alten Testaments durch Daniel verfaßt; und wie in der Endzeit die geschehene Erfüllung alles dessen, was über frühere Zeiten in der Apocalypse steht, zur Bestätigung der Weissagungen über die letzte Periode dienen wird, so mußte auch im Buch Daniel der erste Theil, in welchem der Triumph Jehovahs über das Heidenthum documentirt ist, dem noch nicht Erfüllten den Charakter der Zuverlässigkeit verleihen. Schon hiernach erscheint es innerlich wahr und congruent, daß das Buch, welches Daniels Namen trägt, von ihm selbst verfaßt ist. Es kommen aber weitere triftige Gründe hinzu. Zuerst ist das Buch ein geschlossenes, einheitliches Ganze und zwar gerade in der Gestalt, welche die Septuaginta ihm bewahrt hat. Als solches aber ist es im babylonischen Reich von einem einzigen Juden verfaßt; dieß zeigt a. der unterschiedslose Gebrauch der hebräischen und der chaldäischen Sprache, der letzteren über die Grenze zwischen den beiden Theilen hinüber; b. der Charakter des Hebräischen, der dem bei Ezechiel und ihm gleichzeitigen Schriftstellern conform ist; c. die Beschaffenheit des Chaldäischen, das alterthümlicher als das im Buche Ezra's ist und demnach geschichtlich in den Bestand des babylonischen Reiches zurückweist, das aber trotzdem mit hebräischen Formen versehen ist. Das Gesagte gilt freilich nicht von den bloß griechisch erhaltenen Stücken; allein da diese längst als Uebersetzungen aus hebräischen oder chaldäischen Originalen erkannt sind und in das Ganze organisch sich einfügen, so können sie den zu führenden Beweis nicht alteriren. Der in Rede stehende jüdische Verfasser nun kann nur